

Studieren mit Kind...

... oder womöglich mehreren Kindern ist gar nicht so einfach. Das Studentenwerk Heidelberg unterhält eine Kinderkrippe und eine Krabbelstube, darin können leider nur insgesamt 61 Kinder untergebracht werden. Das Studentenwerk bemüht sich zwar, die Kapazitäten zu verbessern, aber sie reichen auch weiterhin nicht aus. Die städtische Kinderkrippe steht nur EinwohnerInnen der Stadt Heidelberg zur Verfügung, auch hier sind die Kapazitäten eng. In der Kinderkrippe in der Vangerowstraße z.B. stehen 80 Plätze zur Verfügung. Man stelle sich nun aber nicht vor, die Krippenplätze des Studentenwerks seien besonders billig, da sie für studierende Eltern gedacht sind. Je nach Einkommen wird der Betrag gestaffelt, die Kosten für die Eltern betragen je nach Einkommen ab 180 DM aufwärts bis 250 DM. Plätze in der Städtischen Kinderkrippe liegen, ebenfalls nach Bruttofamilieneinkommen gestaffelt, zwischen 110 DM bis 370 DM incl. Verpflegung. Damit liegen die Preise des Studentenwerks immer noch unter denen der Stadt, aber hier fließen noch andere Finanzmittel zu: Sowohl aus dem allgemeinen Semesterbeitrag, aus Eigenmitteln des Studentenwerks und aus Landesmitteln. Letztere wurden allerdings gerade eingefroren, so daß sich die Mehrkosten, verursacht durch Teuerung, Inflation und gestiegene Personalkosten auf die Eltern umverteilen werden; eine trübe Aussicht für "Studenten-Eltern", die ohnehin nicht gerade finanzstark sind. Mit Kindergärten sieht es etwas besser aus. Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren können in insgesamt 62 Kinder-

gärten untergebracht werden, deren Träger Kirchen, Stadt und einige private Vereine sind. Dem stehen 2 Kinderkrippen gegenüber. Ein Kindergartenplatz kostet derzeit ca. 135 DM mit Verpflegung. Viele Kindergärten haben auch einige Plätze als Tagesplätze eingerichtet, die Kosten dafür bewegen sich um die 180 DM. Auch hier stehen Erhöhungen an. Fazit: Das viel größere Problem liegt in der Zahl der Kindertagesstätten für Kinder unter drei Jahren. Bei den vorhandenen Kapazitäten kommen auf drei freie Plätze 50 Bewerbungen. Viele Mütter setzen ihr Studium so lange aus oder schieben den Abschluß so lange auf, bis ihr Kind in einem Kindergarten untergebracht werden kann. Das wirkt sich studienverlängernd aus, außerdem fällt es den Frauen schwer, sich wieder in eine früher begonnene Abschlußarbeit einzufinden. Auf der einen Seite muß der Wunsch nach Kindern; keine "alten" Eltern zu werden, anerkannt werden. Die Erziehung und Beaufsichtigung der Kinder wird auch heute noch zum Großteil den Frauen überlassen, wenn sie nicht sogar alleinerziehend sind. Diesen darf auf keinen Fall die Möglichkeit genommen werden, ihr Studium fortzuführen und zu beenden. Die Einfrierung von Landeszuschüssen wie gerade geschehen, stellt eine Gefährdung dieser Möglichkeit dar, denn alle wegfallenden Mittel müssen auf die Eltern und den Sozialbeitrag der anderen Studierenden umgelegt werden. DAGEGEN WEHREN WIR UNS!!

Friederike (FS Sinologie)

Ein Atomtestopfer berichtet

Am 29.1. berichtet Janet Gordon, eine Atomtestgegnerin aus Nevada, im Deutsch-Amerikanischen Institut, aus ihrem Leben, das zum größten Teil durch ihre "Erfahrungen" mit Atombombentests geprägt wurde. Sie wohnt 150 Meilen vom Testgebiet in Nevada entfernt und wurde seit ihrem 17. Lebensjahr schon 13-mal wegen Krebs operiert, ihre Geschwister und ihre Eltern sind ebenfalls erkrankt. Seit Jahrzehnten wird die Natur durch die Tests rücksichtslos vernichtet. Die

Indianer werden ihrer Landrechte beraubt. Die Anwohner der Testgebiete werden bewußt desinformiert. Die langfristigen Folgen der schleichenden Verseuchung sind unabsehbar. Was Janet Gordon zu berichten hat, ist erschreckend und macht doch auch gleichzeitig Hoffnung.

Atomtestopfer berichten
 Diavortrag mit Janet Gordon
 Deutsch-Amerikanisches Institut, Sophienstr. 12
 Mi 29.1., 20 Uhr

Staatenlos im Nirgendwo

Alexander Lipping singt

AusländerInnen und besonders AsylbewerberInnen werden in den letzten Monaten Opfer von menschenverachtender Gewalt. Sie werden, auch von einem Großteil der deutschen PolitikerInnen, zu Sündenböcken für Probleme gemacht, die sie nicht zu verantworten haben. Das Grundrecht auf Asyl gerät immer mehr unter Druck. Ein Grundrecht, das eine Konsequenz aus den Schrecken des Nationalsozialismus darstellt. Hunderttausende mußten vor politischer religiöser und rassistischer Verfolgung aus Deutschland fliehen und fanden Zuflucht in Ländern, aus denen heute Flüchtlinge zu uns kommen. Unzählige hätten gerettet werden können, wenn andere Staaten ihre Grenzen nicht verschlossen hätten.

"Staatenlos im Nirgendwo"- Die Odyssee der Deutschen im Exil ist eine Theaterproduktion von Alexander Lipping, die auf eindrucksvolle Weise den Leidensweg der Exilanten von 1933-45 nachzeichnet. Die Texte der stimmigen Songs stammen aus der Feder von Vertriebenen, darunter Kästner, Zuckmayer, Brecht... Zusammen mit Auszügen aus Romanen und Biographien, Gedichten und Texten aus zahlreichen Zeitschriften der Emigration entsteht eine packende Schilderung der Lebensumstände im Exil. Aus den zahlreichen Werken der Autoren, die ein ungewisses Schicksal im Exil der Unterwerfung unter die Hitler-Diktatur vorzogen, entsteht das Bild eines "anderen Deutschlands".

Am 30. Januar, dem 59. Jahrestag der Machtergreifung der Nationalsozialisten, gastiert Alexander Lipping mit seinem Stück in Heidelberg in der Aula der

Neuen Uni. Die Veranstaltung wird von der Fachschaftskonferenz (FSK) in Zusammenarbeit mit dem "Heidelberger Bündnis für Asyl und gleichberechtigtes Zusammenleben" durchgeführt. Beginn der ca. 2-stündigen Darbietung ist um 19 Uhr 30 (s.t.).

KARTENVERKAUF:
 Vorverkauf: 9,-DM (erm. 7,-DM) Abendkasse: 10,-DM
 Kastra, Lauerstr. 1
 oder "Der andere Buchladen", Plöck 5?

André

AIDS-Hilfe feiert (Teil II)

Wie angekündigt, kommt jetzt der zweite Teil des Programms, das die AIDS-Hilfe zu ihrem sechsten Geburtstag veranstaltet. Das Regenbogencafé bei der AIDS-Hilfe in der Bunsenstr. 19 ist jeweils ab 16 Uhr geöffnet am Sa 1.2., so 4.2., Di 4.2., Sa 8.2., Di 11.2., Sa+So 15.+16.2.

Die anderen Termine:

- Norbert's Band, brandneue Gitarrenunternehmung, Sa 1.2., 21 Uhr, Autonomes Zentrum, Alte Bergheimer Str. 7a
- Die Schrällmänner, schwuler Männerchor aus Karlsruhe, Fr 7.2., 20 Uhr, Stadthalle Heidelberg
- DAS FEST, Date at Eight, Zauberei und Travestie, anschließend Disco, Sa 8.2., 20 Uhr, Heidelberger Schloß

- Künstlerperformance mit Thorsten und Hilde, So 9.2., 11-18 Uhr, Autonomes Zentrum
- Felix Gallé: Vortrag über die Menschenrechtssituation von Menschen mit HIV/AIDS in Südamerika, Di 11.2., 20 Uhr, AIDS-Hilfe, Bunsenstr. 19

Frauen- und Lesben-Demo

Am Samstag, 1.2.1992 findet in Bonn eine Frauen- und Lesbendemonstration gegen Zwangsdienste und Militär statt. Der "Trommelzug" beginnt um 14.00 Uhr und führt vom Bonner Marktplatz zum Innenministerium. Organisiert wird die Demo von der Bundesweiten Frauen- und Lesbenaktion gegen Zwangsdienste und Militär, c/o AG Frauen Berlin, Baudische Str. 29, 1000 Berlin 31, Tel. 030/8621331

AFLR-News

Das Autonome Frauen- und Lesbenreferat (AFLR) wird im nächsten Semester ein autonomes Seminar zum Thema "Frauen und Kolonialismus" veranstalten. Für alle, die Lust haben, es mit vorzubereiten findet am **Mittwoch, den 5.2.92 um 20.00 Uhr im Kastra (Lauerstr. 1) im ersten Vorbereitungsstreffen** statt. Außerdem soll versucht werden, für das nächste Semester eine Vortragsreihe zum Thema "Feministische Wissenschaft" oder anderen frauenspezifischen Themen zu organisieren, zu der verschiedenen Referentinnen eingeladen werden sollen. Für alle, die Lust haben, bei der Organisation mitzumachen, ihre Themenvorschläge, Ideen, Interessen einzubringen, ist am **Donnerstag, 6.2.1992 um 18.00 im Treffen im Kastra**.

Unimut

Nr.51

28.1.92

ZEITUNG an DER UNI HEIDELBERG

Fete!
Kabarett! **Gimmicks!**
Live-Musik! **Blödsinn!**
SEHR WITZIG!

Inhalt

- Get up, stand up ...
- Studieren mit Kind
- Statenlos im Nirgendwo - Alexander Lipping singt
- Ein Atomstopfer berichtet
- AIDS-Hilfe HD feiert (Teil II)
- AFLR-News
- Frauen- und Lesben-Demo
- Autoritäre Gesellschaft - Autoritärer Charakter
- StudentInnen als Sündenböcke für verfehlte Politik
- 5. April: Landtagswahl

Geliebte LeserInnen!

Jetzt ist es amtlich! Die verheerende UNIMUT-Fete findet am

Freitag, den 7.2.92, 20 Uhr, in der Triplex-Mensa statt! Kommet zuhauf!

Neben diesem UNIMUT gibt's diesmal eine UNIMUT-Extra-Ausgabe zum Thema Studi-Ticket. Übrigens der Slogan des Tages lautet: "STUDIS WOHN-LOS"! Wer's nicht schnallt, sollte (ausnahmsweise) mal zum Schloß hochschauen (oder morgen in die Zeitung) Viel Spaß bei der Lektüre (und anderem) wünschen euch

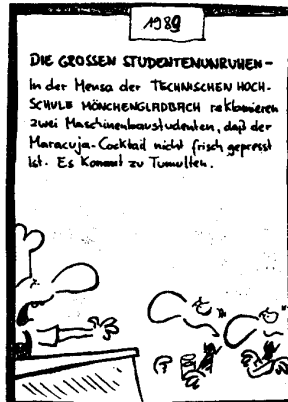
Till & Gerald
5/1



Get up, stand up ...

Es war einmal, vor langer, langer Zeit, da haben viele Studierende sehr laut geschrien. Es wurde viel protestiert und gefordert, so wurde auch nach einer Verbesserung der sogenannten sozialen Lage verlangt. Doch mir scheint, es war nur ein kleines, romantisches Abenteuer frustrierter Bürgerskinder, was vor drei Jahren die Republik aufwühlte. Denn an der sozialen Lage hat sich seit dem Winter 88/89 einiges geändert, nur leider nicht zum Guten. Und die wilden Studis von einst schauen in Frieden zu und erinnern sich der glorreichen Tage. Wir haben uns wohl zu sehr daran gewöhnt in überbeuertem Wohnraum zu hausen, einen Großteil unserer Freizeit zu arbeiten, um diesen bezahlen zu können und die Hoffnung nun doch irgendwann einmal BAFÖG zu bekommen haben die meisten wohl schon lange begraben. Inwieweit wir uns an die Demokratie an der Universität gewöhnt haben und uns mit den von Minister Trotha so freigiebig spendierten Maulkorbstrukturen arrangiert haben wäre wohl auch einer Betrachtung wert. Jetzt scheint allerdings der Punkt erreicht, an dem wir uns mal wieder zu Wort melden sollten. Die Landesregierung beschließt in aller Stille die Zuschüsse zu den Studierendenwerken einzufrieren und ihnen ein wirtschaftlicheres Arbeiten aufzuzwingen. Was für uns weitere Preiserhöhungen bedeutet.

Nachdem nun die Mensa zum Jahresbeginn mal wieder um zwanzig Pfennige teurer wurde und die Wohnheimmieten im Oktober gestiegen sind, wird die nächste Preiserhöhung nicht lange auf sich warten lassen. Die Regierung Teufel scheint bestrebt zu sein über die Hintertür einer wirtschaftlichen Zulassungsbeschränkung vielen Leuten das



Studieren schwer zu machen. Denn wir haben ja schon viel zu viele Studierende. Und diese haben auch noch die Frechheit so lange zu studieren wie sie es für richtig halten.

Den absoluten Salto verbale schaffen allerdings die Herren zu Bonn (oder Berlin, oder wo auch immer): Sie verkaufen uns eine BAFÖG-Erhöhung um 6% als soziale Glanztat und haben gleichzeitig die Frechheit, in der gleichen Pressemitteilung zu erwähnen, daß seit der letzten Erhöhung die Lebenshaltungskosten vergleichbarer Haushalte um sieben Prozent gestiegen sind. Schöne Grüße von Herrn Orwell.

Und damit wir nicht übermütig werden und wirklich solange studieren wie wir für nötig halten, streicht die Kohl-Junta noch gleich die Studienabschlußförderung, die es bisher vielen Studierenden ermöglicht hat, mit relativ geringem wirtschaftlichem Druck ihr Studium zu Ende zu führen. Alles in allem wird hier, in bester Zusammenarbeit zwischen Bonn und der teuflischen Regierung in Stuttgart, daran gearbeitet, die Hochschulen wieder zu dem zu machen, was sie einst waren: Elitebildungsanstalten für die wirtschaftliche Elite, denen man vermittels 15% BAFÖG-EmpfängerInnen noch ein wenig pluralistischen Anstrich verleiht.

Es bleibt die Hoffnung, daß wir uns gegen diese Bestrebungen wehren können und wehren werden. Es muß ja nicht gleich wieder gestreikt werden, aber ein bißchen Un(i)mut würde unserem angeknacksten Selbstbewußtsein sicherlich gut tun.

unimut CCC unimut Autoritäre Gesellschaft - Autoritärer Charakter

In der Leistungsgesellschaft wird mit Vorurteilen Politik gemacht

Haß ohne Ende

Der Haß geht um in Deutschland. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwelche Idioten zur Menschenjagd antreten. Mit sportlichem Ehrgeiz werden AusländerInnenwohnheime in Brand gesetzt, "ausländisch" aussehende Menschen gehetzt und verprügelt. Daß da hin und wieder jemand ins Gras der neuen deutschen Republik beißt, scheint den Ehrgeiz der Schläger und Killer eher zu beflügeln als zu dämpfen. Das Publikum unterscheidet sich von den Aktiven offenbar nur insofern, als es sich selbst nicht traut, Hand anzulegen und stattdessen die unterhaltsame Menschenjagd vor der Glotze oder am Stammtisch verbal nachvollzieht.

"CDU macht mit Asylrecht Wahlkampf"

So stand es gestern auf der Titelseite der Frankfurter Rundschau zu lesen. In trauriger Parteieinigkeit mit Helmut Kohl und Wolfgang Schäuble machte der Baden-Württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel auf dem Wahlparteitag der CDU deutlich: Er "halte die Asylpolitik für das zentrale Wahlkampfthema". Da die abgründigsten bürgerlichen Instinktbestände noch jede Wahl mitentschieden haben, scheint es nur konsequent, wenn Deutschlands christlichste Partei mit Vorurteilen und dumpfen Haßgefühlen der BürgerInnen Wahlkampf machen will. In der Sprache der Politik würde mensch dazu sagen: "Es ist beschämend!" Ich erlaube mir zu sagen: "Es ist zum Kotzen!!!" Ebenso zum Kotzen ist es, daß es keine wirkliche Opposition gegen den dumpfen Fremdenhaß der Deutschen gibt - Auch die SPD hat die Zeichen der Zeit erkannt. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Klose schließt eine Verfassungsänderung "nicht grundsätzlich aus". Er favorisiert allerdings eine Europäisierung des Asylrechts. Die Politik verständigt sich so ganz langsam auf einen parteiübergreifenden Konsens, der auf die lapidare Problemlösung hinausläuft, "den Laden dicht" zu machen. Daß mit dieser Politik eine Gesellschaft ganz nebenbei ideologisch und psychologisch auf Vorurteile, Intoleranz und Sündenbockmechanismen eingestellt wird, scheint keiner Rede wert zu sein.

Wir sind es nicht - Wer ist es dann?

Große Verwirrung herrscht in Medien und Politik über Ursachen bzw. Herkunft des Hasses. Sind da nun richtige "Faschisten" oder lediglich "fehlgeladene" Jugendliche oder frustrierte Arbeitslose am Werk? Die Verwirrung kulminiert mitunter in der Frage: "Haben wir was falsch gemacht?" Schnellschüssig werden Antworten fabriziert: Die ideologische Befestigung des ausgebrochenen Fremdenhasses und der aberwitzigen Vorurteile scheint den meisten Kolumnisten und Partei-Pressesprechern Gewisheit und Bedürfnis zugleich: der Haß kommt von Rechts und von "Minderheiten"! Und weil niemand "rechts" und "Minderheit" sein will, gehört man (und die eigene Partei) also selbst nicht zu den Bösen. Die Platttheit dieser Analyse entspricht prinzipiell der Vorurteilsstruktur derjenigen, auf die mit mahnendem Finger gezeigt wird. So ganz haut es allerdings nicht hin mit

"Wenn das Kind aus der Stube der Eltern in die Schule kommt und unter Fremden sich bewähren soll, muß es seine eigene Schwäche, sein Heimweh bekämpfen. Um das zu leisten, wird ihm Schwäche zum Feind, es entdeckt und schlägt sie überall lieber bei den anderen als in sich."

(Max Horkheimer)



der einfachen Kategorisierung. Das ausländerfeindliche Wählerpotential hat sich zumindest bei den (inzwischen fast vergessenen) Bremer Landtagswahlen nicht an das Schema "Haß kommt von rechter Minderheit" gehalten. Die neuen "rechten" WählerInnen rekrutieren sich aus allen Parteien von Grün bis CDU. Daß über 80% repräsentativ befragter BürgerInnen in der "Asylantenfrage" ein "großes", bzw. "sehr großes Problem" sehen, will auch nicht ganz zur rechte-radikale-Minderheit-These passen. Und allzu gerne wendet man sich als Partei - vgl. oben - doch auch nicht von solchen "Minderheiten" ab, die schnell zu Beschaffern einer Mehrheit werden können. Die Frage nach den Ursachen der Massenvorurteile wird bevorzugt auf der Ebene der politischen Einstellungen angegangen. Die Hilflosigkeit dieser Einschätzung spiegelt einen Großteil der öffentlichen Ignoranz wider, mit der Themen wie Ausländerfeindlichkeit, Vorurteile, latent faschistische Einstellungen, etc. das ganze Leben unserer sauberen Republik hindurch verdrängt wurden.

Autoritäre Gesellschaft - Autoritärer Charakter

Anfang der 50er Jahre untersuchte ein Autorenkollektiv um Theodor. W. Adorno in einer breit angelegten empirischen Studie die Struktur von Vorurteilen und ihre psychologischen und gesellschaftlichen Grundlagen am Beispiel USA. Vielfach wurde diese Studie aufgegriffen und ihre Ergebnisse weiterverfolgt. Es mag heute - das reflektiert die angesprochene Verwirrung - immer noch nicht durchgedrungen sein, daß Vorurteile und aus ihnen resultierende Gewalthandlungen bis zu einem gewissen Grad von wirtschaftlichen und politischen Bedingungen unabhängig sind. Wirtschaftliche und politische Ursachen können nur Haß und Gewalt auslösen, die latent bereits in der Charakterstruktur des üblicherweise hierzulande satten, zufriedenen Bürgers angelegt sind.

Grundprinzipien: Opportunismus, Hierarchie und starre Ordnung

Adorno u. a. versuchen zu zeigen, daß nicht politische Werthaltungen das Wesen von Vorurteilen bestimmen, sondern

vor allem eine bestimmte - gewissermaßen politisch und weltanschaulich indifferente - Charakterstruktur, deren Grundprinzip die unbedingte Autoritätsgläubigkeit ist. Diese Charakterstruktur kann sich in allen gesellschaftlichen Systemen und Subsystemen (Universität !?) unter variierenden Bedingungen ausbilden. Der spektakulärste Freilandversuch, der hervorragend geeignet ist, die These einer universellen autoritären Charakterstruktur zu bestätigen, fand in den letzten Jahrzehnten im geteilten Deutschland statt. Die Vorurteile, die sich heute in ausländerfeindlichem Massenwahn äußern, gediehen in der inzwischen anstelle des Sozialismus zum Menschheitsideal verkürzten "sozialen Marktwirtschaft" ebenso prächtig, wie unter den Bedingungen des real existierenden DDR-Sozialismus. Diese Analogie erscheint verständlicher, wenn mensch sich die Mechanismen politischer Macht, Herrschaft und sozialer Hierarchien in beiden Systemen genauer ansieht.

Macht

Die rhetorischen und tatsächlichen Tricks der Macht sind von der totalitären Diktatur bis zur pluralistischen Demokratie prinzipiell dieselben. Die Mächtigen präsentieren sich einmal in despotischem, ein anderes mal in subtil verlockendem Gewande. Macht, jedweder Form, preist sich an, denn sie will, daß mensch ihr die Füße küßt, ohne Widerwillen zu empfinden. Die Macht in ihrer höchsten Form verlangt den zufriedenen Untertanen, der ihr selbst dann hinterherläuft, wenn die Politik "seiner" Regierung seinen eigenen vernünftigen Interessen entgegengesetzt ist. Der "autoritäre" oder "totalitäre" Charakter, wie Adorno und Horkheimer ihn beschreiben, wurzelt in bestimmten Grundmustern: Starres, klischeehaftes Denken konstituiert ein ebenso starres Bewußsein, das eigenverantwortliche Einnischung in ein als schicksalhaft begriffenes Leben ablehnt. Um in der Sicherheit der Unterwerfung unter die Ordnung "ungestört" existieren zu können, verachtet der autoritäre Charakter Phantasie und kritische Kreativität. Eine Lust an geistiger Tätigkeit, die nicht zweckgebunden ist, erscheint ihm unverständlich. Lernen bedeutet für ihn: verdrängen, dienen und verdienen lernen.

Politik als "psychotechnische Verdummung"

Was sollen wir auch mit all den verwirrenden Wahrheitsangeboten einer (vermeintlich) aufgeklärten Gesellschaft anfangen, wenn es doch eine griffige Mehrheits-Wahrheit gibt! Der überinformierte Staatsbürger filtert präventiv und nutzt dabei eifrig sein Vorurteilsrepertoire. "Fertig bezogene Klischees und Wertungen" erlauben es, das Leben bequem zu gestalten. "Da weiß man, was man hat!" Die Werbung, die ja nicht so erfolgreich wäre, referierte sie nicht auf Charaktereigenschaften und Wunschvorstellungen der KonsumentInnen, ist ein Spiegel der Bewußtlosigkeits-Gesellschaft.

Die Lieferanten politischer Klischees werben nicht anders für ihre Unterstützung. Sie erwarten dafür nichts als die Anerkennung vordefinierter Hierarchien und asymmetrisch verteilter Macht. Auch in anderer Hinsicht ist der Deal günstig:

StudentInnen als Sündenböcke für verfehlte Politik

Mit dem Vorschlag, "radikale Änderungen", nämlich Studiengelder, Aufnahmeprüfungen und Höchststudiendauer einzuführen, trat kürzlich der Bund der Freiheit der Wissenschaft (BFW) an die Öffentlichkeit. Dies, so der Vorstand, werde zu einer effektiven Verkürzung der Studienzeiten führen und das "Eigeninteresse" der Studierenden fördern.

Sicher beträgt die derzeitige Verweildauer an den Universitäten 7,3 Jahre und das Berufseintrittsalter 28,1 Jahre, allerdings sind dies nur Symptome und nicht, wie es manchmal scheint, Ursache der momentanen Enge und Überlast an den Hochschulen:

- seit dem Öffnungsbeschluss der 70er Jahre für die Hochschulen hat die Zahl derer pro Jahrgang, die ein Studium beginnen, deutlich zugenommen
- die Zahl der BAföG-Beziehenden hat abgenommen
- 54 % der Studierenden müssen während des Semesters arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen
- der knappe Wohnraum ist häufig überbelegt
- viele Studiengänge sind überfrachtet, Seminare überfüllt bzw. werden nicht regelmäßig angeboten
- für Studierende mit Kindern gibt es kaum Krippen- oder Kindergartenplätze

Die oben angeführten Maßnahmen würden genau diese Leute weiter benachteiligen, anstatt, was schon lange nötig wäre, den veränderten Bedingungen Rechnung zu tragen. Zu lange wurde dies mit dem Argument, die "Studentenschwemme" sei nur vorübergehend und der "Studentenberg" müsse "untertunnelt" werden, da spätestens

Mitte der 80er Jahre der Studierendenandrang zurück gehen würde, unterlassen. Die Betreuungsrelation Profs pro Studierende beträgt momentan 1:49; die Zahl der Professorenstellen ist zwischen 1979 und 1990 von 24.800 auf 22.600 zurückgegangen (es gibt zwar 53% mehr Profs, aber diese haben keine Dauerstellen); die Zahl der Studienplätze wird um 72% überschritten. (Zahlen beziehen sich auf die alten Bundesländer)

Auch das 7 Punkte-Programm des Wissenschaftsministers von Ba-Wü zur Stärkung der Lehre greift sich nur einen Aspekt, die Lehre, heraus und geht nicht auf den Gesamtkomplex von veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, der sozialen Lage der Studierenden, dem Zusammenspiel von Forschung, Lehre und Studium ein. Diverse Fragebogenaktionen, die sich auf eine medienwirksame Vermarktung ihrer Ergebnisse konzentrieren ohne Vorschläge für eine umfassende Reform des Studiums zu erarbeiten, sind auch keine Lösung.

Nur eine Kombination von Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage, der didaktischen Qualifikationen der Lehrenden, der Entschlackung der Studienpläne, des Ausbaus der Hochschulen wird dauerhafte Auswege bieten können. Eine "Entrümpelung" der Studiengänge sollte aber auch nicht zu einer Qualitätsminderung und restriktive Maßnahmen zur Studienzeitverkürzung nicht zum "Rausprüfen" derer, die aus irgendwelchen Gründen länger brauchen, führen. Insgesamt sollten endlich umfassende Konzepte und nicht nur unkoordinierte und meist kurzfristige Maßnahmen realisiert werden.

Kirsten

5. April: Landtagswahl Zufällig(?) in den Semesterferien

Die nächsten Landtagswahlen in Baden-Württemberg stehen vor der Tür, am 5. April 1992 werden wir am die Wahlurnen gebeten. Leider fällt dieser Termin *zufälligerweise* in die Semesterferien. Deshalb leider, weil das Wahlrecht nur am Hauptwohntort ausgeübt werden darf, und das ist seit ein paar Jahren in BaWü automatisch der Studienort. Deshalb besteht für alle Studis, die in den Semesterferien nicht in Heidelberg sind, die Gefahr, daß die Wahl ungenutzt verstreicht.

Ich persönlich habe meine Zweifel, daß der Termin so zufällig in die Semesterferien gefallen ... wurde. Die meisten von uns erinnern sich noch an die letzte Oberbürgermeisterinnen-Wahl in Heidelberg, bei der der zweite Wahlgang vom alten OB Zundel auch *vollkommen selbstlos* in die Semesterferien gelegt wurde. Offensichtlich in der Hoffnung, daß sich dann wenigstens die Studierenden nicht mehr so zahlreich an der Wahl beteiligen und sich so die Chancen für Zundels Ziehkind Wagner erhöhen. Der Taschenspieler-Trick hat zwar damals nicht funktioniert, aber das ist ja kein Grund, es nicht nochmal zu probieren.

Der Trick lebt allerdings auch nur davon, daß einige die Möglichkeit der

Briefwahl für zu aufwendig und zu kompliziert halten. Daß das nicht stimmt, kann mit folgender kurzer Gebrauchsanleitung gezeigt werden:

- Die Unterlagen für die Briefwahl können **ab sofort beim Amt für öffentliche Ordnung, Wahlamt, Vangerowstr. 2, 6900 Heidelberg** angefordert werden. (Die Adresse für das Wahlamt gilt für alle, die ihren Hauptwohnsitz seit 3 Monaten in Heidelberg haben, alle anderen finden ihr Wahlamt an ihrem früheren Wohnort.)

- Wichtig ist hierbei die Angabe des Namens, der Adresse und des Geburtstages. Briefwahl ist natürlich kostenlos. Wär ja auch noch schöner.

Am heutigen Dienstag findet ein landesweiter Aktionstag zur Landtagswahl statt, bei der einige der für uns interessanten Themen angesprochen werden. Es gibt ja wirklich genug Sachen, die den Studierenden auf den Nägeln brennen.

Gerald

Der Bundesbürger bezahlt nur einmal in vier Jahren zwei Stimmen. Dafür wird er mit einfachen, schlagkräftigen Problemlösungen versorgt, mit denen er sich identifizieren kann. Was im Volksmund "Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!" heißt, bedeutet nach Übersetzung in die Sprache der Politik etwa: "99%

der Asylanten sind Wirtschaftsflüchtlinge" oder "Das Boot ist voll". Das Vorurteil ist politikfähig, weil die gesellschaftlichen Bedingungen den "autoritären" Charakter hervorbringen. In der "Leistungsgesellschaft" leistet man eben am liebsten für sich selbst. Nur unter den Bedingungen einer bis in tiefste persönliche Beziehungen hinein egoistischen Gesellschaft können konventionelle Wertmuster (äußerlich-korrektes Benehmen, Fleiß, Erfolg, physische Sauberkeit) unhinterfragt überleben und gar zu Maßstäben der Anerkennung oder Ablehnung von Menschen aufsteigen. Die extreme Überbewertung konventioneller Wertmuster ist ein Symptom des autoritären Charakters. In der moralischen Verwirrung, dem spießbürgerlichen Werte-Starrkrampf gewissermaßen, reicht das Attribut "anders" dann im Zweifelsfall schon aus, um einen niederträchtigen Mord zu rechtfertigen oder zumindest gut zu heißen.

Schwäche ist out

Der totalitäre Charakter wagt nicht, eigene Schwächen einzugestehen. Er projiziert sie auf andere. Muster: "Wenn die anderen schwach sind, bin ich stark." Die Welt läßt sich unterscheiden in "Gute", zu denen man selber gehört, und Böse, die eigens zum Zwecke dieser Unterscheidung erfunden werden. Wenn man sich mit den Guten, die der Autorität gehorchen, identifiziert, erspart einem das, sich als Guter erst bewähren zu müssen. "An die Stelle eigener Verdienste tritt die Mitgliedschaft in einem Kollektiv".

Ein bißchen fremdenfeindlich sein, ist in

Die Erfindung des Problems "Asylantenschwemme" hat eindrucksvoll das Innenleben einer Gesellschaft nach außen gekehrt, die für sich in Anspruch nimmt "welttoffen", "zivilisiert", "tolerant" usw... zu sein. Tatsächlich hat sich diese Gesellschaft immer wieder als Altenpflegeheim für "echte" Faschisten hervorgetan und gleichzeitig die Bedingungen konserviert, die den Faschismus der Zukunft hervorbringen könnten. Solange die "psychotechnische betriebene Verdummung" (Horkheimer) Grundprinzip der Politik bleibt, wird auch die Gesellschaft keinen selbstbestimmten, freien, antiautoritären Menschen hervorbringen können, sondern immer wieder nur das reproduzieren, was ihrem "Charakter" entspricht.

Till

Die Spendenkampagne geht weiter!

Waffenstillstand in El Salvador: eine große Chance, aber auch ein enormes Risiko für das Befreiungsprojekt. Die FMLN braucht jetzt noch mehr unsere Unterstützung - jeden Pfennig, jede Mark: Flugblätter und Lautsprecher sind genauso Waffen für die Befreiung wie Gewehre und Verbandsmaterial!

Neue Waffen für El Salvador! Unterstützt die FMLN!

Neues Konto: BfG Heidelberg
Nr. 1088 787 700 (BLZ 672 101 11)
Informationsstelle El Salvador e.V.